

Gerd und Florian Tenk erlebten bei der Yngling-Weltmeisterschaft zusammen mit Lutz Riedbaum unvergessliche Tage vor der norwegischen Nordseeküste. FOTO HORST LEHR

Selbst der Vize-Weltmeister fragte „Wie habt ihr das denn gemacht?“

Segeln Bei der Yngling-WM in Bergen trotzen die Halterner Segler Wind, Regen und einem technischen Zwischenfall – und überraschen in der ersten Wettfahrt mit Platz elf.

Von Horst Lehr, Haltern

Nach mehreren WM-Teilnahmen gehen Gerd und Florian Tenk mittlerweile mit einiger Routine an den Start. Für die Yngling-Weltmeisterschaft vom 1. bis 8. August 2026 im norwegischen Bergen hatte sich das Duo vom Segelclub Haltern am See mit einer Top-15-Platzierung in der deutschen Rangliste qualifiziert. Dennoch hielt die Reise einige neue Eindrücke bereit.

Das begann bei der Überfahrt mit der Fähre von Dänemark nach Bergen. „Bei der Fahrt durch die norwegischen Fjorde hatte man schon richtig was zu gucken“, sagt Gerd Tenk. Vor dem Auftakt stand die Vermessung des Bootes an.

Zusammen mit Teamkollege Lutz Riedbaum präsentierten die Halterner ihr Boot in regattatauglichem Zustand und wurden ohne Einschränkungen zugelassen. Beim „Practice Race“ sammelte die Crew erste Eindrücke im Regattagebiet vor der Insel Askøy.

Schwerees Bootsmodell

Das 6,65 Meter lange Boot der Yngling-Klasse stammt aus dem Jahr 1998 und gehört zu den schwereren Modellen. Steuermann Florian Tenk ist dennoch überzeugt: „Bei guten Verhältnissen sind wir immer noch wettbewerbsfähig.“

Das bewies die Crew gleich in der ersten Wettfahrt. Die Halterner erwischten einen „Sensationsstart“, führten das stark besetzte Feld an und erreichten die erste Tonne als Spitzenreiter. Im Boot kam scherzhaft die Frage auf: „Sind wir überhaupt auf dem Weg zur richtigen Tonne?“

Nach der Wende zogen einige der hochklassigen Konkurrenten, darunter Weltmeister und Olympiasieger, vorbei. Die Halterner hielten sich jedoch im Vorderfeld und erreichten einen ausgezeichneten elften Platz. Damit verpassten sie nur knapp die Top Ten.

Im Hafen gratulierte Vize-Weltmeister Ralf Teichmann und fragte scherzhaft: „Wie habt ihr das denn gemacht?“ Auch in der zweiten Wettfahrt lief es mit Rang 20 gut. Bei abflauendem Wind machte sich danach das höhere Gewicht des Bootes bemerkbar, die Crew landete auf Platz 50.

Am zweiten Regattatag kosteten Ausweichmanöver bei den Starts Zeit und Positionen. Mit den Plätzen 39 und 59 zeigte sich die Mannschaft dennoch zufrieden. Am dritten Renntag folgte ein weiterer Rückschlag.

In der siebten Wettfahrt ging bei einem technischen Zwischenfall der Spinnaker über Bord. „Das kam total überraschend. Wir mussten praktisch anhalten, um das Segel wieder aus dem Wasser zu holen“, berichtet Florian Tenk. Trotzdem erreichten die Halterner Platz 44.

Halterner vermieden Risiko

Anschließend schaffte es die Crew in letzter Minute zur Startlinie der letzten Wettfahrt des Tages. Am vierten und letzten Regattatag frischte der Wind so stark auf, dass einige Boote in Schwierigkeiten gerieten. Die Halterner entschieden sich deshalb für eine vorsichtigere Strategie.

„Wir haben sofort reagiert, das Risiko vermieden und den Spi erst gar nicht mehr gesetzt“, erklärt Florian Tenk. Mit taktischen Anpassungen gelang es der Crew dennoch, mehrere Boote zu überholen.

„Wenn man etwa eine halbe Bootslänge dahinter ist, kann man angreifen und vorbeifahren“, beschreibt der Steuermann das Vorgehen. Mit den Plätzen 37 und 38 gelangen zum Abschluss zwei gute Resultate. In der Gesamtwertung bedeutete das Rang 42.

Mit dem Ergebnis war die Halterner Crew zufrieden. Besonders die Bedingungen vor der norwegischen Küste blieben in Erinnerung.

„Trotz der anspruchsvollen Bedingungen mit Kälte, Regen, wechselnden Winden und Strömungen hatten wir vor der atemberaubenden Kulisse der norwegischen Ölplattformen unsere schönsten Momente auf dem Wasser“, sagt Gerd Tenk. Lutz Riedbaum hebt vor allem den Auftakt hervor.

„Unser Start im ersten Rennen mit Platz elf war sicher unser bestes Ergebnis bei allen bisherigen WM-Starts“, sagt Riedbaum. Auch die lockere Art der Norweger und Gespräche mit Seglern aus anderen Nationen rundeten den WM-Auftritt ab.